

Predigt zu Gründonnerstag 2016-03-24 (Steinh.)

1 Kor11,23-26

Mitte suchen

Liebe Schwestern und Brüder,
um zu erklären, was der Sinn einer christlichen Gemeinschaft ist, kann man sich gut ein Speichenrad anschauen:

“Dieses Rad besteht aus Felge, Speichen und Nabe. Die *Felge* ist nur die *außen haltende Mauer*. Von ihr laufen die *Speichen in der Mitte* des Rades zusammen und werden von der *Nabe gehalten*. Die Speichen sind wir selbst, jeder einzelner dieser Gemeinschaft. Die Nabe ist Jesus Christus. Aus dieser Mitte leben wir. Sie hält uns alle zusammen.

Aber beachte: Je mehr sich die Speichen der Mitte nähern, desto näher kommen sie auch selbst zusammen. Im konkreten Leben heißt das: Wenn wir uns Jesus, der Mitte unserer Gemeinschaft nähern, dann kommen wir auch einander näher, erst dann können wir füreinander, miteinander und zueinander leben.”

Jede Gemeinde, jede Schule, jede politische Kommune, jede Partei, jeder Verein, alle brauchen sie einen innersten Punkt, der sie zusammenhält. Der jüdische Philosoph Martin Buber hat schon vor Jahrzehnten befürchtet, dass die Menschen fleißig dabei sind, den innersten Punkt ihres Lebens herauszureißen. Dann dreht sich das Rad immer weiter und weiter, aber der zentrale Halt fehlt.

Das Rad des Lebens dreht sich auch heute weiter, immer schneller, so schnell, dass man kaum noch mitkommt. Gerade hast Du Dir ein neues Handy gekauft, dann gibt es schon wieder eine andere, leistungsfähigere Version. Dein Computer taugt nicht ohne ständiges Updates. Das ganze Leben wird mehr und mehr zur Kirmes. Überall drehen sich die Räder. Food, Fun, Fantasy, Konsum um jeden Preis, jede Menge Spaß und mindestens alle drei Tage ein Event sind die treibende Kräfte, die neuen Werte. Aber wo ist der innerste Punkt, der alles hält, wo der Sinn?

In dieser Gründonnerstagnacht hat Jesus sein Leben auf den Punkt gebracht. Und er hat gesagt, wenn Ihr Euch um diesen Punkt versammelt, wie die Speichen eines Rades um die Nabe, dann kann Euer Leben gelingen.

Es war eine schreckliche Nacht, diese Nacht des letzten Mahles. Dem brutalsten Tod, den das römische Imperium kannte, sah er ins Auge. Und Matthäus berichtet, dass er kurz nach diesem Mahl hinausging und sich in Gethsemani in den Staub warf, in panischer Angst Blut schwitzte

und zum Himmel schrie: Nein, das Rad soll sich weiterdrehen, nicht still stehen, der Kelch gehe vorbei. Und beugt sich dann doch der schwersten Bitte, die es im Vater unser gibt: Dein Wille geschehe.

Erst von hierher wird deutlich, was er damit meinte, wenn er diese Rätselworte sprach: Nehmt, esset davon, trinket daraus, das ist mein Leben. Das heißt doch: Ich teile mein Leben mit Euch, dringe in Euch ein. Nein nicht in Eure Gedankenwelt als platonische Idee, sondern bis in Euer Fleisch und Blut, bis in Eure Schmerzen, Leiden und Tode. Nehmt und esst, nehmt und trinkt. Weil ich es selbst erlebt habe, führe ich Euch durch Eure Tunnels des Lebens zum Licht.

Wie sehr wünschen auch wir uns, das Rad soll immer weiterdrehen. Aber irgendwann bleibt es stehen, zwangsläufig und dann eröffnet sich eine neue Welt, die weit über diese Kirmeswelt hinausgeht. In den vielen Kursen und Gottesdiensten, die wir in den letzten Jahren mit trauernden Menschen hatten, war immer der verständliche Wunsch: es soll vorbeigehen, dieses ganze Leid, dieser Schmerz. Aber es gibt keinen Weg etwa an der Trauer vorbei, es gibt nur einen hindurch. Und Aufgabe von Kirche, von Seelsorge ist es seit dem letzten Abendmahl, sich wie Jesus bei der Fußwaschung herabzubeugen zu diesen Menschen und zu sagen: Komm, ich nehme dich bei der Hand, mit der Hilfe dessen, der selbst im Dreck der Welt lag, führe ich Dich durch dein Elend hindurch.

Liebe Mitchristen, es darf nicht passieren, man darf ihn nicht herausreißen, diesen innersten Punkt.

Denn dies wissen wir: Wenn wir uns in dieser Antoniuskirche oder in anderen Kirchen des Pastoralverbunds unserem Mittelpunkt nähern, der Jesus Christus heißt, dann kommen wir auch einander als Gemeinde näher wie eben die Speichen des Rades. Das gilt auch für die neue Großgemeinde Möhnesee, wie sie auch immer heißen wird. Es gibt diesen göttlichen Punkt, der uns alle hält, Und weil wir gehalten sind, darum können wir andere halten. Amen.